

Promovieren in der Forschungsgruppe „Kommunikative KI: Die Automatisierung der gesellschaftlichen Kommunikation“ (FOR 5656)

Das Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung (ZeMKI) der Universität Bremen hat gemeinsam mit dem Leibniz Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI) in Hamburg, dem Institut für Soziologie der Universität Wien und dem BANDAS-Center der Universität Graz erfolgreich eine Forschungsgruppe bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und beim österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) zum Thema „Kommunikative Künstliche Intelligenz“ eingeworben. Die Forschungsgruppe untersucht, welche Konsequenzen, Risiken, aber auch Potenziale mit dem tiefgreifenden Wandel der Medienumgebung durch kommunikative KI verbunden sind.



Sprachassistenten, die unsere Befehle entgegennehmen, Social Bots, die Debatten beeinflussen, und Maschinen, die Texte generieren – all diese Beispiele stehen für Formen der Automatisierung von Kommunikation. Auch die öffentliche Diskussion zu derartigen Phänomenen verdeutlicht, wie sehr die Automatisierung von Kommunikation voranschreitet – und gleichzeitig als Herausforderung wahrgenommen wird. Die gegenwärtige Gesellschaft scheint ihre Kommunikation nur mit Hilfe von Automatisierung bewältigen zu können, was wiederum Bedarfe erzeugt, für die automatisierte Kommunikation die Lösung zu sein scheint.

Neun Forschungsprojekte plus ein Koordinationsprojekt gehen der Frage nach, wie sich gesellschaftliche Kommunikation verändert, wenn kommunikative KI Teil davon wird. Koordiniert wird die Forschungsgruppe neben dem ZeMKI (Prof. Dr. Andreas Hepp) durch das HBI (Prof. Dr. Wiebke Loosen). Beteiligt sind Spitzenforscher:innen aus den Bereichen **Kommunikations- und Medienwissenschaft, Mensch-Computer-Interaktion, Soziologie, Science and Technology Studies und Rechtswissenschaft**. Gemeinsam verbindendes Ziel ist, die Transformation gesellschaftlicher Kommunikation unter dem Einfluss künstlicher Intelligenz systematisch zu analysieren, indem Muster ihrer soziomateriellen Konstitution, Folgen ihres Einsatzes in unterschiedlichen sozialen Bereichen und der gesellschaftliche Diskurs darüber erforscht werden. Im Fokus der Forschung stehen gesellschaftliche Pionier:innen, die Entwicklung von Interfaces, der rechtliche Umgang als auch jener von Unternehmen mit kommunikativer KI, ihre Rolle im Journalismus, im öffentlichen (Online-)Diskurs, im persönlichen Alltag durch technologische Begleiter, im Gesundheitsbereich sowie beim Lernen und Lehren.

Für die Forschungsgruppe wird ein innovativer **„ComAI Research Space“** aufgebaut – eine gemeinsam genutzte Forschungsumgebung der beteiligten Einrichtungen, die standortübergreifend auch dem Ziel dient, eine gesteigerte Sichtbarkeit für die Erkenntnisse der Forschungsgruppe für Entscheidungsträger:innen in diversen Gesellschaftsbereichen herzustellen. Zentral ist hierbei die begleitende Erforschung möglicher Zukunftsszenarien für die Verbreitung und Folgenabschätzung von Automatisierungsprozessen auf unterschiedlichen Ebenen gesellschaftlicher Kommunikation.

Wie wir Ihre Karriere als Nachwuchswissenschaftler:in unterstützen:

Mit Blick auf die Dynamik der aktuellen Entwicklung bei der Automatisierung gesellschaftlicher Kommunikation erwarten wir für die Zukunft, dass eine Vielzahl unterschiedlicher Stellen mit dem Schwerpunkt ComAI in Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft geschaffen werden. Deshalb wollen wir unsere Nachwuchsforscher:innen auf Karrieren innerhalb und außerhalb der Wissenschaft vorbereiten.

Wir starten die Forschungsgruppe in der ersten Förderphase ausschließlich mit wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen, die promovieren möchten. Entsprechend konzentrieren wir uns zunächst auf die Karrierestufe der Promotion. Unsere Grundphilosophie ist hierbei, intensive Betreuung und klare Strukturen mit ausreichend Freiraum zu verbinden.

Die Doktorand:innen der Forschungsgruppe werden gemeinsam ein thematisches Cluster im strukturierten Promotionsprogramm des ZeMKI bilden, das standortübergreifend für alle wissenschaftlichen Mitarbeitenden an den an der Forschungsgruppe beteiligten Standorten offen ist. Das strukturierte Programm zeichnet sich u.a. durch unterstützende Workshops zur Exposé-Erstellung, Metho-

dengruppen und Themencluster, strukturierte monatliche Betreuungstreffen und Angebote zur Mediation in Konfliktfällen aus. Insbesondere im Bereich der computergestützten Methoden wird das Promotionsprogramm neben der eigenen Expertise in den Forschungsprojekten durch das Data Science Center der Universität Bremen und das Kompetenzzentrum DataNord unterstützt. Im Einklang mit internationalen Standards gibt es eine strikte Trennung der Betreuung und Begutachtung der Promotionsprojekte.

Die bestehenden institutionellen Unterstützungsmaßnahmen für Nachwuchswissenschaftler:innen wie BYRD (U Bremen), Early Career-Programme (HBI), die Doctoral Academy Graz (U Graz) und das Center for Doctoral Studies (U Wien) stehen den Doktorand:innen der Forschungsgruppe zur Verfügung. Um die gegenseitige Unterstützung zwischen den beteiligten Standorten zu gewährleisten, wird es einen monatlichen Jour Fixe geben, der vom Koordinationsprojekt organisiert wird und bei dem alle Doktorand:innen ihre Erfahrungen austauschen können.

Darüber hinaus ist eine jährlich stattfindende ComAI- Summer School geplant, für die sich auch externe Nachwuchswissenschaftler:innen bewerben können. Diese Sommerschule hat zwei Ziele: Erstens geht es um ein gemeinsames Coaching für die Dissertationsprojekte. Zweitens wollen wir den Doktorand:innen die Möglichkeit zu früher Selbstständigkeit geben, indem sie Teile der Sommerschule

selbst organisieren können (z.B. Auswahl und Einladung von externen Expert:innen). Im vierten Förderjahr planen wir im Rahmen unserer Summer School eine Reihe von Informationsveranstaltungen zu Praxisfeldern der automatisierten Kommunikation, um den Doktorand:innen die Möglichkeit zu geben, nach ihrer Qualifizierung in die außeruniversitäre Praxis zu wechseln, wenn sie dies wünschen.

Die Teilprojekte der Forschungsgruppe „Kommunikative KI“

P1 Pioniergemeinschaften: Imaginationen kommunikativer KI

und ihre möglichen Zukünfte

(Prof. Dr. Andreas Hepp)

Am Beispiel der historischen Entwicklungen an der Stanford University und am MIT sowie der heutigen Entwicklungen u.a. bei OpenAI (GPT-4) und Aleph Alpha (Luminous) erforscht das Projekt die Rolle von Pioniergemeinschaften bei der soziomateriellen Konstitution von kommunikativer KI.

Als Pioniergemeinschaften werden Gruppen verstanden, die durch ihre Imaginationen und experimentellen Praktiken „soziale Horizonte“ zukünftiger Entwicklungen von kommunikativer KI schaffen. Das Pro-

jekt kombiniert eine historische Perspektive auf frühere Pioniergemeinschaften und technische Bewegungen mit einer Perspektive auf aktuelle Einflüsse und einer Perspektive auf den Beitrag von gegenwärtigen Pioniergemeinschaften zur Verbreitung von kommunikativer KI. Die Analyse wird von vier Forschungsfragen geleitet:

1. Wie haben technische Bewegungen und Pioniergemeinschaften die heutige kommunikative KI präfiguriert?
2. Was kennzeichnet ihre Imaginationen von kommunikativer KI und ihren Einfluss auf aktuelle Entwicklungen kommunikativer KI?

3. In welcher Weise tragen die Pioniergemeinschaften zur Verbreitung von kommunikativer KI bei?
4. Welche Rolle spielen Pioniergemeinschaften bei der soziomateriellen Konstitution von kommunikativer KI?

Um diese Forschungsfragen zu beantworten, verwendet das Projekt ein Mehrmethodendesign, das historische Quellen, Mediendiskurse, Interviews, Beobachtungen und Online-Netzwerke in Deutschland, Großbritannien und den USA analysiert.

P2 Interfaces: Implementierung von nutzerzentrierter

kommunikativer KI

(Prof. Dr. Rainer Malaka)

Mit der zunehmenden Verbreitung von Large Language Models (LLMs) und ihrer Anpassung an die Mensch-Computer-Kommunikation auf der Grundlage von menschlichem Feedback, erwarten Nutzende mehr und mehr auch eine menschenähnliche Interaktion mit kommunikativer KI.

Die speziell für die Mensch-Computer-Kommunikation entwickelten Modelle haben jedoch vor allem zwei Probleme: Zum einen stützen sie sich nur auf die Daten,

mit denen sie trainiert wurden, die oft verzerrt und unzureichend sind.

Zweitens sind sie nur darauf ausgelegt, Texte und Antworten zu produzieren, aber es gibt keine Validierung der Gültigkeit der generierten Ausgaben während des Trainings. Es ist daher bedeutsam, dass Nutzende von kommunikativer KI wissen und dass solche Probleme ein Merkmal von LLMs sind, was bei der Implementierung und beim Design beachtet werden muss. Das Interface ist wichtig, um Nutzenden zu helfen, problematische Informationen zu identifizieren und die Qualität und Zuverlässigkeit der Datenquellen zu beurteilen.

Vor diesem Hintergrund untersucht das Projekt am Beispiel von kommunikativen Bots die Gestaltung und Implementierung von Interfaces kommunikativer KI als einer Dimension ihrer soziomateriellen Konstitution. Untersucht werden die sprachlichen und paralinguistischen Merkmale von Interfaces sowie welche Implementierungsmerkmale des Designs Nutzende auf welche Art beeinflussen.

P3 **Recht:** **Die Verrechtlichung** **von kommunikativer KI**

(Prof. Dr. Wolfgang Schulz)

Das Projekt untersucht die Verrechtlichung kommunikativer KI. Der Fokus liegt auf den rechtlichen Rahmenbedingungen für kommunikative Bots (insbesondere ChatGPT) und Social Bots (insbesondere X/Twitter und Facebook) – zum einen aus kommunikationsrechtlicher Sicht, zum anderen aus der Sicht sich abzeichnender KI-Regulierung.

Das Projekt stellt die Rechtslage in Deutschland in den Mittelpunkt und rekonstruiert medienrechtliche Grundbegriffe wie „Persönlichkeit“, „Meinung“ und „Äußerung“. Das Projekt befasst sich auch mit der aktuellen und bald in Kraft tretenden EU-Gesetzgebung – namentlich dem „AI Act“ –, um die Konstruktionen einzubeziehen, die der Regulierung von kommunikativer KI zugrunde liegen.

Außerdem wird ein funktionaler Vergleich mit britischen, österreichischen und US-amerikanischen Rechtskontexten geleistet, um weitere Ansätze zur laufenden Verrechtlichung kommunikativer KI in die Analyse einzubeziehen. Im Mittelpunkt stehen die Fragen, inwieweit rechtliche Definitionen und Konzepte die soziomaterielle Konstitution von kommunikativer KI

prägen und welche Elemente und Verbindungen hybrider Figurationen rechtlich bedeutsam sind. Auf diese Weise adressiert das Projekt die Herausforderungen hybrider Agency aus juristischer Perspektive.

P4 **Governance:** **Das „Private Ordering“** **kommunikativer KI durch** **Unternehmenskommunikation und** **Unternehmensregeln**

(Prof. Dr. Christian Katzenbach)

Das Projekt untersucht „Private Ordering“ als eine Dimension der soziomateriellen Konstitution kommunikativer KI durch Unternehmenskommunikation und -regeln. Dies geschieht vor dem Hintergrund öffentlicher Kontroversen und mit Fokus auf Deutschland, Großbritannien und die USA. Um zu verstehen, wie sich kommunikative KI herausbildet und etabliert, nimmt das Projekt die Unternehmensperspektive ein.

Untersucht wird, wie Unternehmen wie Alphabet, Amazon und OpenAI in ihrer Kommunikation und ihren Nutzungsregeln für ihre Produkte dazu beitragen, was als Produkte kommunikativer KI gilt und wie sie reguliert werden. Die Analyse erfolgt mit Blick auf die folgenden Fragen:

1. Wie wird kommunikative KI und ihre normative Dimension in öffentlichen Kontroversen dargestellt und politisiert?
2. Wie positionieren Unternehmen kommunikative KI als Produkt? Wie sehen die Richtlinien und Nutzungsbedingungen aus, die Unternehmen für die Nutzung ihrer Produkte formulieren und durchsetzen?
3. Welche Rolle spielt „Private Ordering“ für die soziomaterielle Konstitution kommunikativer KI?
4. Und wie wird hierbei Agency von kommunikativer KI verhandelt und zugeschrieben?

Diese Fragen werden anhand von vier kommunikativen Bots und Artificial Companions (Alphabets Bart und OpenAIs ChatGPT, Amazons Alexa plus einen weiteren, noch zu bestimmenden Fall) untersucht. Das Projekt arbeitet mit qualitativen und quantitativen (computergestützten) Inhaltsanalysen von öffentlichem Material sowie mit Interviews mit Unternehmensvertreter:innen.

P5 Journalismus: Die Automatisierung der Nachrichten und journalistische Autonomie

(Prof. Dr. Wiebke Loosen)

Das Projekt untersucht kommunikative KI im Journalismus durch eine Analyse der damit verbundenen Herausforderungen für journalistische Autonomie auf interaktionaler, organisationaler und gesellschaftlicher Ebene.

Die Forschung basiert auf der Annahme, dass Mensch/Maschine-Beziehungen und gesellschaftliche Kommunikation im Journalismus in einem besonderen Wechselverhältnis stehen und dass dies auch für journalistische Selbstreflexion und Formen der Aneignung von kommunikativer KI im Journalismus relevant ist. Das Projekt ist von vier Fragen geleitet:

1. Wie interagieren Journalist:innen und andere professionelle Akteure im Journalismus mit kommunikativer KI und wie konstruieren sie dabei Agency?
2. Welche Muster der Einbettung von kommunikativer KI in journalistischen Organisationen lassen sich identifizieren und welche Formen hybrider Agency ergeben sich hieraus?

3. Wie verhält sich kommunikative KI zu Konzeptionen von Nachrichten und Objektivität, journalistischen Rollen und Publikumsbeziehungen und welche Imaginationen zukünftiger Entwicklungen von kommunikativer KI im Journalismus lassen sich ausmachen?
4. In welcher Weise fordert der Einsatz von kommunikativer KI im Journalismus journalistische Autonomie heraus?

Bearbeitet werden diese Fragen mit Hilfe eines Mehrmethodendesigns, das aus Ethnographien in verschiedenen Typen von Medienorganisationen in Deutschland, Österreich und Großbritannien sowie aus Interviews, Gruppendiskussionen und Ethnographien auf Events besteht.

P6 Politischer Diskurs: Kommunikative KI und deliberative Qualität

(Prof. Dr. Cornelius Puschmann / Dr. Gregor Wiedemann)

Debatten im Internet werden aufgrund ihrer Schnelligkeit, ihres Umfangs und ihrer Zugänglichkeit als wichtig für den politischen Diskurs über grundlegende gesellschaftliche Herausforderungen angesehen. Gleichzeitig sind Debatten auf Social-Media-Plattformen oft polarisiert und durch Probleme wie Hassrede, Inzivilität,

mangelnde Sachlichkeit und Einseitigkeit der Argumente gekennzeichnet.

In dem Projekt wird kommunikative KI in der sozialen Domäne des politischen Diskurses mit Hilfe von Diskurs-Monitoring und Diskurs-Intervention erforscht. Mit einem weitgehend experimentellen Ansatz werden die Auswirkungen von Social Bots, die Large Language Models (LLMs) verwenden, auf die Qualität der Deliberation untersucht. Als Fallstudien dienen hierbei deutschsprachige Debatten zum Thema Klimawandel auf Twitter/X, Mastodon und Bluesky.

Indem wir die Diskurstheorie mit den jüngsten Innovationen im Bereich der LLM kombinieren, werden wir den öffentlichen politischen Diskurs sowohl beobachten als auch in ihn eingreifen. Wir werden eine Gruppe öffentlicher Sprecher:innen zum Thema Klimawandel einbeziehen, die ihr Einverständnis zur Teilnahme von Bots an den von ihnen initiierten Debatten geben.

Dies ermöglicht es uns genau zu untersuchen, wie Social Bots im politischen Diskurs wirksam werden, indem wir Diskursverläufe mit und ohne Bot-Intervention vergleichen und durch begleitende Nutzer:innenbefragungen analysieren.

P7 Persönlicher Alltag: Begleitung und kommunikative KI

(Prof. Dr. Michaela Pfadenhauer)

Die zunehmende Verbreitung von Begleitungs-Apps steht in einer reflexiven Beziehung zur Ausbreitung von Begleitungsangeboten in der Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund untersucht das Projekt Begleitungs-Apps (z.B. Replika, Nomi, Paridot) im Bereich des persönlichen Alltags. Da diese Apps auf professionelle Expertise aus Beratungsbereichen zurückgreifen, erforscht das Projekt diese Art der „künstlichen Begleitung“ im Hinblick auf bereits existierende Begleitungsangebote. Mit Trauer- und Alltagsbegleitung vergleichen wir zwei Varianten der Begleitung im persönlichen Alltag, die sich im Hinblick auf ihr jeweiliges Maß an Intervention unterscheiden.

Begleitung wird als kommunikative Form analysiert, die eine idealerweise annähernd gleichberechtigte, aber dennoch asymmetrische Beziehung konstituiert. Als kommunikative Form wird sie durch einen Austausch von narrativen Episoden realisiert und bildet sich damit situationsübergreifend aus. Begleitung stellt als kommunikative nicht nur eine persönliche, sondern auch eine Form gesellschaftlicher Kommunikation dar. Untersucht wird diese Form von Begleitung mit Diskurs- und

Gattungsanalysen, dabei entstehende Agency mittels (digitaler) Ethnographie.

Vier Forschungsfragen sind dabei leitend:

1. Wie wird Begleitung diskursiv konstruiert?
2. In welcher Weise konstituieren narrative Episoden Begleitung als kommunikative Form?
3. Wie strukturieren Begleitungs-Apps die Begleitungsbeziehung im Hinblick auf Agency?
4. Wie lässt sich die Aneignung von kommunikativer KI im Hinblick auf die Herausforderung von Begleitung im Alltag theoretisieren?

P8 Gesundheit: Care durch kommunikative KI

(Prof. Dr. Juliane Jarke)

Kommunikative KI wird zunehmend als Lösung für den Pflege- und Unterstützungsbedarf (*Care demands*) in immer älter werdenden Gesellschaften präsentiert. In diesem Kontext prägen Technologieunternehmen und Entscheidungsträger:innen Erwartungshaltungen darüber, welche Aufgaben kommunikative KI für die Gesundheit älterer Menschen übernehmen kann und soll. Hierzu zählen die Bereitstellung von Gesundheitsinformationen, die Erleichterung des Zugangs zur

Gesundheitsversorgung und die alltägliche Unterstützung zur Förderung eines gesunden Lebensstils. Zugleich entstehen dadurch neue Vorstellungen über „gutes Alter(n)“.

Das Projekt untersucht, wie sich unterschiedliche Gruppen älterer Menschen kommunikative KI aneignen (können) und wie dadurch ihr Altern und Vorstellungen von „gesundem Alter(n)“ geprägt werden. Dies geschieht durch digitale Methoden und qualitative Fallstudien in Österreich, Deutschland, Großbritannien und den USA. Vier Forschungsfragen sind dabei leitend:

1. Welche Antizipationen artikulieren Entscheidungsträger:innen in Politik und im Gesundheitswesen sowie Technologieunternehmen über die *Care*-Aufgaben von kommunikativer KI für ältere Menschen?
2. Welche Typen von hybriden *Care*-Figurationen für ein "gesundes Alter(n)" entstehen durch kommunikative KI?
3. Welche (*Self*-)*Care*-Praktiken älterer Menschen, professioneller Pflegekräfte und Angehöriger entwickeln sich durch, für oder in Abgrenzung zu kommunikativer KI?
4. Wie lässt sich die Aneignung von kommunikativer KI auf die Herausforderung von *Care* für ein "gesundes Alter(n)" theoretisieren?

P9 Bildung: Kommunikative KI für Lernen und Lehren

(Prof. Dr. Andreas Breiter)

In der Bildung und insbesondere in Hochschulen werden digitale Technologien schon seit langem zur Verbesserung von Lernen und Lehren und für administrative Prozesse eingesetzt. Gleichzeitig werden in jüngster Zeit GPT-4 und andere LLMs in der Medienberichterstattung und in der Politik als „Game Changer“ für die Hochschulbildung angesehen. Dies konfrontiert Hochschulen mit weitreichenden gesellschaftlichen Erwartungen und rechtlichen Rahmungen, die Chancen und Risiken kommunikativer KI in der Bildung betreffen. Vor diesem Hintergrund behandelt das Projekt die Herausforderungen, die sich für das Lernen und Lehren durch die Aneignung von kommunikativer KI ergibt und nimmt dabei auch die Rolle der damit verbundenen Verwaltungsprozesse in den Blick.

Untersucht wird, wie Hochschulen technologische Veränderungen und Anforderungen aus dem gesellschaftlichen Diskurs aufgreifen und dabei gleichzeitig versuchen, die Ungleichheiten zu adressieren, die kommunikativer KI immanent sind. Hierbei stellt sich die Frage, wie kommunikative KI in einen dauerhaften Betrieb und

damit in die IT-Governance von Hochschulen integriert werden kann. Für die Forschung in dem Projekt werden an fünf deutschen Hochschulen verschiedene Gruppendiskussionen durchgeführt.

Daneben werden bundesweite Befragungen von Studierenden ausgewertet und Analysen von Datenflüssen, Softwarearchitekturen und Serviceprozessen erstellt.

Um die Dynamik der Aneignung von kommunikativer KI und die Herausforderung für das Lernen und Lehren zu verstehen, wird die Forschung mit weiteren Fokusgruppen-Interviews an drei US-amerikanischen Universitäten kontextualisiert sowie mit einer landesweiten Befragung von Studierenden in den USA, wo kommunikative KI bereits in größerem Umfang eingesetzt wird.

ComAI Research Space: Diskurse, Technologien und Zukünfte im Fokus

Gemeinsam werden wir mithilfe der Forschungsgruppe einen integrierten ComAI Research Space aufbauen. Er dient dazu, die gemeinsam durchgeführten Teile der Datenerhebung zu koordinieren, den Projekten Daten zur Verfügung zu stellen und ein offenes Repository zu schaffen. Diese gemeinsame Forschungsumgebung wird zudem unserem Anspruch gerecht, Medien- und Kommunikationstechnologien in ihrem Entstehungsprozess zu untersuchen. Die Forschungsgruppe untersucht nicht nur die Nutzung und Aneignung weit verbreiteter Technologien, wie es bisher in der Medien- und Kommunikationswissenschaft überwiegend der Fall war. Wir nehmen auch die Entstehung möglicher emergenter Praktiken und zukünftiger Entwicklungen in den Fokus. Für

diese Zwecke hat der ComAI Research Space drei Komponenten:

1) Diskursdokumentation

Die Leitfrage hierbei ist: Über welche ComAI wird öffentlich gesprochen, von wem und wie? Sowohl für die Forschungsgruppe als Ganzes als auch für die einzelnen Projekte ist es relevant zu wissen, wie ComAI in der Öffentlichkeit diskutiert wird, und zwar in Bezug auf ihre verschiedenen Dimensionen der soziomateriellen Konstitution und die sozialen Bereiche, die wir untersuchen. Um systematisch zu erforschen, wie sich öffentliche Debatten mit ComAI auseinandersetzen, werden wir eine halbautomatische Inhaltsanalyse der öffentlichen Kommunikation in den Ländern unserer Kernstichprobe (Österreich

und Deutschland, Großbritannien, USA) durchführen. Auf dieser Basis stellt der ComAI Research Space den Projekten der Forschungsgruppe die durch die halbautomatische Inhaltsanalyse ermittelten Daten zur Verfügung. Durch diese gemeinsame Datengrundlage ist es den Projekten möglich, ihre Ergebnisse auf die übergreifenden Trendanalysen der anderen Projekte zu beziehen und für gemeinsame Publikationen zu kooperieren.

2) Technologiebeobachtung

Die Leitfrage hierbei lautet: Welche neuen ComAI-Technologien entstehen, welche verlieren an Bedeutung und in welchem Kontext werden sie eingesetzt? Diese Komponente basiert auf einem qualitativen Panel, das eine besondere Form der *Citizen Science* nutzt: Durch die Feldkon-

takte der Projekte werden wir ein qualitatives Panel von 100 Trendscouts aufbauen. Über dieses Panel werden wir in regelmäßigem Abstand die aktuellen technologischen Entwicklungen von ComAI beobachten. Die Idee dieses Monitorings ist es, das aufkommende Phänomen der automatisierten Kommunikation angemessen zu erfassen.

3) Erforschung möglicher Zukünfte

Die Leitfrage dieser Komponente lautet: Was sind die angenommenen zukünftigen Entwicklungen von ComAI? Diese Frage dient dazu, mögliche Zukünfte der automatisierten Kommunikation zu antizipieren. Unser Ziel ist es, mittels einer Reihe von „Exploring Future Workshops“ Imaginationen von emergenten Zukünften von ComAI zu sammeln.

FOR 5656 Kommunikative KI Nachwuchsförderung

Betreuungs- und Feedbackmaßnahmen

- Thematisches Cluster in den strukturierten Promotionsprogrammen am ZeMKI und HBI (offen für alle Doktorand:innen)
- Doktorand:innen werden jeweils von zwei PIs betreut
- Personelle Trennung zwischen Betreuung und Begutachtung
- Monatlicher Jour fixe für Doktorand:innen aller Standorte
- Schreibwerkstätten, Methodengruppen, strukturierte monatliche Betreuungstreffen
- Vermittlung in Konfliktfällen
- Einführung in (inter-)nationale Publikationsprozesse, Konferenzen und Forschungsgemeinschaft
- Vorbereitung auf Karrieren innerhalb und außerhalb der Wissenschaft



Jährliche ComAI Summer School

- Fünf Tage pro Jahr
- Feedback von (externen) Expert:innen zu den Promotionsprojekten
- Peer-to-Peer-Feedback
- Eigenverantwortliche Planung der wichtigsten Veranstaltungselemente durch die Doktorand:innen

Teilnahme an Maßnahmen der Berufseinstiegsbegleitung

U Bremen	BYRD-Nachwuchszentrum; Data Science Center für computergestützte Methoden
HBI / U Hamburg	WiSo Graduiertenschule, Rechtswissenschaftliche Graduiertenschule
U Graz	Doctoral Academy Graz der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät
U Wien	Center for Doctoral Studies



DFG-Forschungsgruppe 5656

„Kommunikative KI: Die Automatisierung der gesellschaftlichen Kommunikation“ /
„Communicative AI: The Automation of Societal Communication“

Website: <https://www.comai.space>

Koordination: Universität Bremen

ZeMKI, Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung

Linzer Str. 4

28359 Bremen

Sprecher: Prof. Dr. Andreas Hepp

E-Mail: andreas.hepp@uni-bremen.de

Tel.: +49 421 218 - 67620

www.zemki.uni-bremen.de

www.zemki.uni-bremen.de/en/

Stellvertretende Sprecherin: Prof. Dr. Wiebke Loosen

E-Mail: w.loosen@leibniz-hbi.de

Tel.: +49 40 45021791

<https://leibniz-hbi.de/de>

<https://leibniz-hbi.de/en>

Beteiligte Forscher:innen

Prof. Dr. Andreas Breiter	ZeMKI, Universität Bremen / ifib, Deutschland
Prof. Dr. Andreas Hepp	ZeMKI, Universität Bremen, Deutschland
Prof. Dr. Juliane Jarke	BANDAS-Center, Universität Graz, Österreich
Prof. Dr. Christian Katzenbach	ZeMKI, Universität Bremen, Deutschland
Prof. Dr. Wiebke Loosen	Leibniz Institut für Medienforschung HBI, Deutschland
Prof. Dr. Rainer Malaka	TZI, Universität Bremen, Deutschland
Prof. Dr. Michaela Pfadenhauer	Institut für Soziologie, Universität Wien, Österreich
Prof. Dr. Cornelius Puschmann	ZeMKI, Universität Bremen, Deutschland
Prof. Dr. Wolfgang Schulz	Leibniz Institut für Medienforschung HBI, Deutschland
Dr. Gregor Wiedemann	Leibniz Institut für Medienforschung HBI, Deutschland